

**Steiermärkisches Landesmuseum Graz**

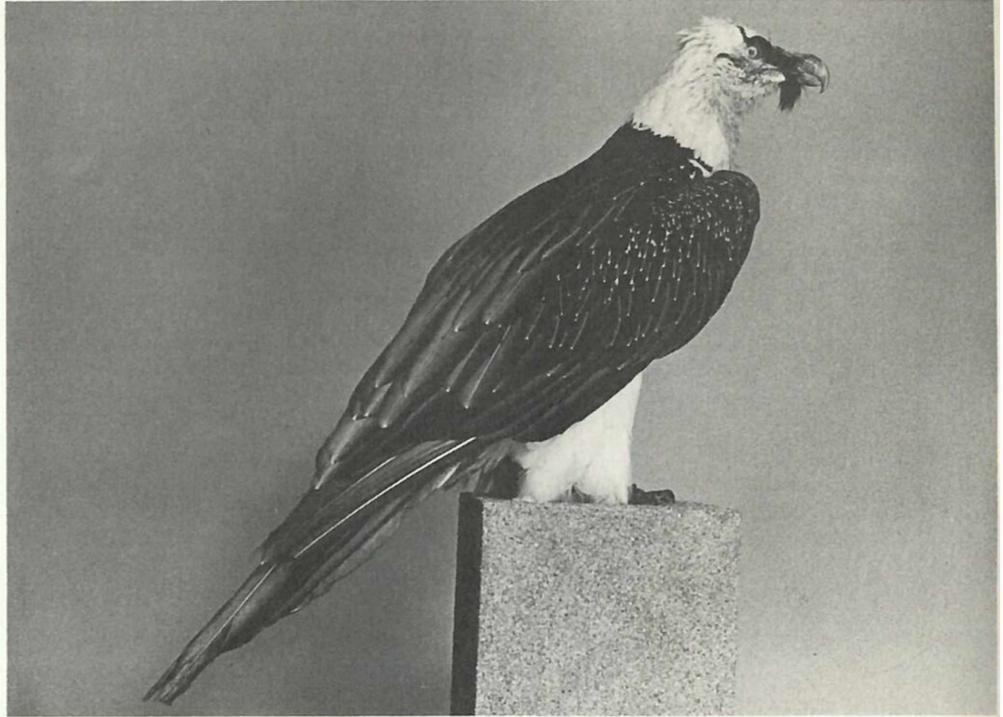
**Juli  
August  
September  
1982**

**J**  
**oanneum**  
**3**  
**a**  
**ktuell**

## BARTGEIER

Unter den Altvogelgeiern (Unterfamilie Aegypinae der Familie Accipitridae) nimmt der Bartgeier, *Gypaetus barbatus* (L.), eine Sonderstellung ein. Sein Flugbild ist durch sehr lange (Spannweite bis 280 cm), schmale und spitze Flügel und einen langen, keil- bis spatelförmigen Schwanz charakterisiert. Der am Kinn nach unten wegstehende Bart aus roßhaarartigen schwarzen Borstenfedern hat diesem großen, schönen Greifvogel seinen Namen gegeben. Die leuchtend roten Scleraringe der sonst gelben Augen sind ebenfalls sehr auffällig und für den Bartgeier typisch. Der kurze Lauf ist bis an die Zehen befiedert, die mittlere Zehe ist viel länger als die übrigen. Dadurch ist der Fuß weniger gut als bei anderen Geierarten zum Schreiten oder Laufen geeignet, bildet dafür aber ein kräftiges Greiforgan. Ein weiter Schlund und ein sehr leistungsfähiger Verdauungsapparat ermöglichen die Aufnahme und Verarbeitung nicht nur von Fleisch, sondern auch von (oft sehr großen) Knochen. Das kontrastreiche Federkleid wird erst mit etwa 6 Jahren ausgemauert. Die am Anfang bleichen Federn alter Bartgeier verfärben sich nach einiger Zeit rostrot, da sie beim Baden aus Wasser oder Schlamm Eisenoxyd aufnehmen. Bei Bartgeiern in zoologischen Gärten hingegen bleibt das Gefieder nach der Mauser weißlich.

Als Gesamtart zeigt der Bartgeier eine z. T. sehr lückenhafte Verbreitung in den Gebirgs- und Felslandschaften der südlichen paläarktischen und der östlichen äthiopi-



Bartgeier (Dermoplastik) in der Abteilung für Zoologie

Foto Dr. E. Kreissl

schen Region. Der westliche Teil des Hauptareals (von der Iberischen Halbinsel bis etwa zum Hindukusch) wird von der Rasse *Gypaetus barbatus aureus* bewohnt, zu der auch die inzwischen erloschene Population der Alpen gehört hat. Die größeren Bartgeier Innerasiens (Tibet, West- und Zentralchina, Mongolei) sollen nach Ansicht einiger Ornithologen einer eigenen Rasse, *Gypaetus barbatus himalachanus*, angehören. Von Marokko bis Südtunesien finden wir die Rasse *Gypaetus barbatus barbatus*, während die größeren Verbreitunginseln in Südwest-Arabien und im Äthiopischen Hochland, wie auch die kleinen, isolierten Vorkommen in Ost- und Südafrika der kleinsten Rasse, dem Nacktfuß-Bartgeier, *Gypaetus barbatus meridionalis*, zugeordnet werden. Diesen südlichen Ausläufer des Verbreitungsgebietes in der ostafrikanischen Gebirgskette führt man

auf eine Ausbreitung während der Eiszeit zurück.

Der Bartgeier bevorzugt als gewandter Suchflieger ein schroffes, stark zerrissenes, felsen- und schluchtenreiches Hochland, oft mit großen Höhenunterschieden. Brutreviere dieser Vogelart sind meist innerhalb der montanen und subalpinen Stufe zu finden. Die Mehrzahl der europäischen Brutplätze liegt zwischen 1000 und 2000 m, während man in Tibet ein Horsten bei etwa 4500 m und im Himalaya fliegende Bartgeier sogar noch in 7800 m Höhe beobachten konnte. Bei der Wahl seines Horstplatzes ist der Bartgeier anspruchsvoller als die anderen großen Felsbrüter. Er brütet in der Regel in tieferen Nischen mit engem oder niedrigem Zugang, sodaß die Eier bzw. Nestlinge – meist 2 an der Zahl – vor Regen, Schnee und Sonne geschützt sind. Oft wird

die Nähe von fließendem Wasser gesucht. Ein ausreichend großer Bestand an Gemsen, Steinböcken und Wildschafen, oder aber zahlreiche Rinder und Hausschafe auf Bergweiden sind wichtig für die Existenz dieser Geierart in einem Gebiet. Ebenso wichtig ist das Vorkommen von primären Beutemachern wie z. B. Wolf, Luchs (in Zentralasien Schneeleopard) und Steinadler, da diese Tiere dem Bartgeier einen Teil seiner Nahrungsquellen erschließen. Der Bartgeier bevorzugt frischtote Tierkörper und begnügt sich nur bei akutem Nahrungsmangel mit verwesenen oder vertrockneten Resten und Abfällen. Gefressen wird vor allem das Muskelfleisch und Knochen, während die Gedärme – von anderen Geiern oft bevorzugt – unberührt bleiben. Knochen bis zur Größe eines Lammoberschenkels werden meist als ganzes verschlungen, stärkere dagegen in den Fängen bis zu einer Höhe von 50 bis 80 m getragen und auf ausgesuchten felsigen Flächen durch wiederholtes Fallenlassen zertrümmert. Anschließend werden Knochenmark oder Gehirn mit Hilfe der für diesen Zweck besonders gebauten Zunge herausgeholt. Diese Art der Nahrungsaufnahme hat dem Bartgeier vielfach den Namen »Knochenbrecher« (»Quebrantahuesos« auf Spa-



Bartgeierporträt

Foto Dr. E. Kreissl

nisch, »Kostolom« auf Serbokroatisch) eingebracht. Ähnlich verfährt der Bartgeier auch mit Landschildkröten, die er in Südeuropa regelmäßig und in großer Anzahl erbeutet, wie dies Ansammlungen von Panzerresten in den Brutrevieren dieser Vogelart zeigen. Auch beim gelegentlichen Erbeuten von kleineren Säugern wird die gegriffene Beute durch ein Fallenlassen getötet. Größere Huftiere werden nur dann angegriffen, wenn sie noch jung, krank, verwundet oder unmittelbar am Rand eines Abgrundes stehen, sodaß sie durch einen Angriff zum Absturz gebracht werden können.

Alle Rassen des Bartgeiers unterliegen in ihren Bestand einem starken Rückgang. Besonders gefährdet sind europäische Populationen, da hier seit 1800 dieser schöne und interessante Greifvogel in vielen Gebieten bereits ausgerottet wurde. Neben der gezielten Verfolgung als »Lämmergeier« ist vor allem die Bekämpfung der Wölfe mit vergifteten Kadavern an vielen Stellen (z. B. Karpaten, Balkanländer) für den Bartgeier tödlich gewesen.

Zur Zeit kommt der Bartgeier in Europa nur noch in Spanien, auf Korsika und Sardinien, in südlichen Grenzgebieten Jugoslawiens, in Albanien und Griechenland wie auch auf Kreta und Rhodos brütend vor. In den Österreichischen und Schweizer Alpen erloschen die letzten Einzelvorkommen gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Es werden jedoch seit 1926 in Österreichischen Alpen (Salzburg und Nordtirol) wieder fast alljährlich einzelne Bartgeier als Besucher beobachtet, deren Herkunft noch ungeklärt ist. Aus der Steiermark fehlen allerdings seit seiner Ausrottung (1878, letzte Beobachtung im Gesäuse) jegliche Nachweise des Bartgeiers.

Die Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum konnte im Jahre 1978 einen weiblichen Bartgeier vom Alpenzoo Innsbruck erwerben, welcher dort an den Folgen des irrtümlichen Verschlingens einer großen Bürste – die offensichtlich für einen



Flugbild des Bartgeiers



Flugbild des Gänsegeiers (zum Vergleich)



Flugbild des Steinadlers (zum Vergleich)

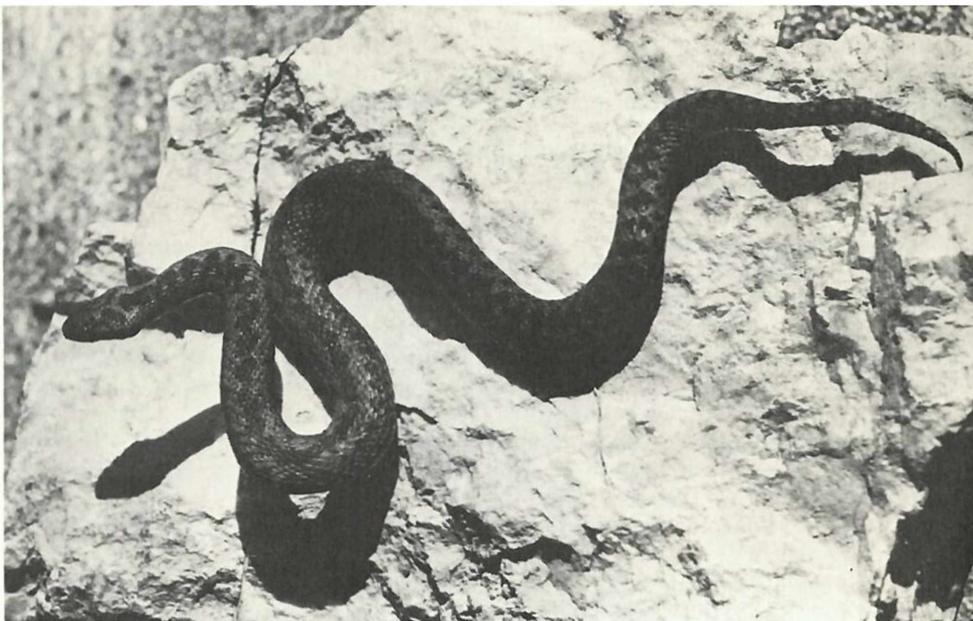
Knochen gehalten wurde – verendete. Das aus der Sowjetunion (näheres über die Herkunft konnte nicht erfahren werden) über den Zoo in Dresden importierte Tier hat in Innsbruck öfters gebrütet; dieses Brüten war – als Zuchterfolg in einem Tiergarten erstmalig seit Jahrzehnten – sehr bemerkenswert. Dies macht den Verlust des Vogels für den Alpenzoo Innsbruck noch schwerwiegender. Aus dem durch Tiefkühlung gut konservierten Tier wurde vom Oberpräparator A. Mauerhofer eine sehr schöne Dermoplastik angefertigt. Der prächtige Bartgeier, der eine wertvolle Bereicherung des ornithologischen Sammlungsbestandes der Abteilung für Zoologie darstellt, wird – als ehemaliger, sehr markanter Brutvogel der Alpen – in der Schausammlung bei den Dioramen ausgestellt.

Dr. Mladen J. Anschau

## NEUES ZUM VORKOMMEN DER KREUZ- OTTER IN DER STEIERMARK

Die Kreuzotter (*Vipera berus*) zählt zu jenen Tieren, die in der Steiermark nicht allgemein verbreitet sind: das Vorkommen dieser Schlange ist im wesentlichen auf die Obersteiermark beschränkt. Die Mur- und Mürzlinie bildet eine deutliche Verbreitungsgrenze, die nur von Westen bzw. Osten her nach Süden überschritten wird. Die ganze Mittelsteiermark einschließlich des Grazer Berglandes (Plesch-, Schöckl-, Hochlantschgebiet etc.) sowie das ost- und weststeirische Hügelland sind zur Gänze kreuzotternfrei. Auch im westlich der Mur gelegenen Teil des steirischen Randgebirges kommt die Kreuzotter nicht vor – also weder im Bereich der Kor- und Packalpe noch im Gebiet von Stub-, Glein- und Fensteralpe und ebensowenig im östlich der Mur anschließenden Rennfeld bzw. dem westlichen Teil der Fischbacher Alpen.

Über das heutige Verbreitungsgebiet der Kreuzotter in der Steiermark informiert das nebenstehende Verbreitungskärtchen (das nach einer Karte von E. REISINGER 1965 im »Atlas der Steiermark« gezeichnet wurde). Wie man sieht, ist die Furcht vor der Kreuzotter in den mittleren Teilen der Steiermark, in denen dieses Tier gar nicht vorkommt, völlig unbegründet und es ist demzufolge keine Heldentat, wenn »mutige« Menschen eine harmlose Schlingnatter, Ringelnatter oder gar eine Blindschleiche (die zu den Eidechsen gehört) als »gefährliche Giftschlange« erschlagen. Über das Vorkommen der Kreuzotter in der Steiermark weiß man nicht zuletzt deswegen genau Bescheid, weil am Anfang unseres Jahrhunderts – in Unkenntnis der ökologischen Zusammenhänge und auch der Lebensberechtigung der Giftschlangen – eine Vernichtungsaktion gegen diese Tiere lief: für eine tote Kreuzotter oder Sandvipern erhielt man damals eine Kopfprämie, die zunächst (1902) drei Kro-



Präparat (Dermoplastik) der Kreuzotter vom Stuhleck

Foto Dr. E. Kreissl

nen betrug, in den Folgejahren aber dann wegen der großen Zahl eingesandter Tiere auf eine Krone und noch etwas später auf 50 Heller herabgesetzt wurde.

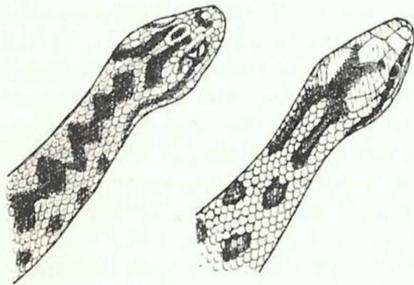
In den Jahren 1902 bis 1909 wurden daraufhin über 42.000 (!) getötete Schlangen aus dem seinerzeitigen Gebiet der Steiermark eingesandt und vom damaligen Leiter der Abteilung für Zoologie, Gottlieb Marktanner-Turneretscher, bestimmt. Bei der – damals wie heute leider üblichen – Verwechslung von Ottern bzw. Vipern mit den harmlosen heimischen Nattern wurden jedoch nicht nur Kreuzottern und Sandvipern erschlagen, sondern auch andere heimische Schlangenarten. Dank des weitsichtigen persönlichen Einsatzes von Kustos Marktanner wurden die eingelieferten Schlangen von ihm auch landeskundlich erfaßt und die Daten laufend veröffentlicht (Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Band 40/1904, 41/1905 und 44/1908 sowie Jahresberichte des Landesmuseums Joanneum für die Jahre 1907 – 1909).

Die Kreuzotter kann ziemlich unterschiedlich gefärbt bzw. gezeichnet sein. Auch ganz schwarze Exemplare sind in der Steiermark nicht selten; sie werden als »Höllennattern« bezeichnet und von Laien vielfach für eine eigene Art gehalten, sind aber nur eine Farbvariante: »normal« gezeichnete und schwarze Stücke gibt es in einem »Wurf« (die Kreuzotter ist, in Anpassung an kühleres Klima, lebendgebärend) nebeneinander. – Zu den Bezeichnungen »Viper« bzw. »Otter« ist zu bemerken, daß diese beiden Werte in bezug auf die heimischen Arten gleichbedeutend sind (Viper nach dem lateinischen Gattungsnamen *Vipera*).

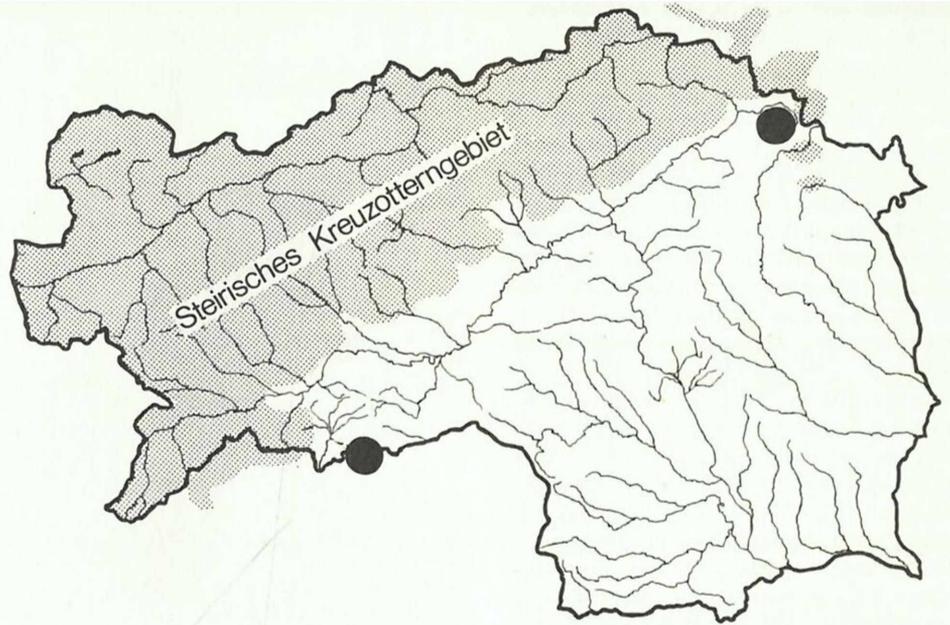
Die Kreuzotter war aus dem Raum südlich der oberen Mur nur aus den Gurktaler Alpen nachgewiesen (Nockgebiet, Grebenzenstock und Karchauereckgebiet). Die östlichsten bekannten Vorkommen in diesem Bereich waren St. Lambrecht bzw. der Westfuß des Kalkberges bei Weissenbach östlich von St. Lambrecht. Vom Neu-

markter Sattel und den anschließenden Seetaler Alpen (Zirbitzkogelgebiet) waren hingegen keine Nachweise von Kreuzottern bekannt. – In der nördlichen Oststeiermark greift die Kreuzotter vom Semmering-Gebiet in die südlich anschließenden Berge über; die Fischbacher Alpen hingegen galten als kreuzotternfrei.

Nachforschungen des Verfassers im Gebiet der Neumarkter Paßlandschaft zur genaueren Festlegung der dortigen Verbreitungsgrenze der Kreuzotter erbrachten für das Zirbitzkogelgebiet verschiedene Berichte, nach denen besonders im Raum Mühlen das Vorkommen dieser Schlange immer wahrscheinlicher wurde. Es fehlte jedoch ein wirklicher Nachweis und eine Verwechslung mit Schlingnatter bzw. Sandvipere war demzufolge bei den vorliegenden Beobachtungen nicht völlig auszuschließen. Dank des Interesses und der Mithilfe von Herrn Dr. Albert Sacherer, Hüttenberg, erhielt die Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum aber nunmehr ein Belegstück aus dem Bereich des Hörfeldes südlich Mühlen. Die Fundstelle dieses Exemplares befindet sich zwar nicht auf steirischem, sondern auf kärntner Boden, liegt aber keine hundert Meter von



Kopfzeichnung von Kreuzotter (links) und Schlingnatter (rechts); die ungiftige, weit verbreitete Schlingnatter wird immer wieder mit der Kreuzotter verwechselt (Zeichnung und Grundfarbe variieren bei beiden Arten erheblich).



Verbreitung der Kreuzotter in der Steiermark

(●: neue Nachweise)

der Landesgrenze entfernt (die näheren Daten zu diesem und den nachfolgend angeführten Exemplaren sowie genauere Literaturzitate zum Vorkommen von Kreuzotter und Sandvipere in der Steiermark werden im Jahrgang 11/1982 der »Mitteilungen der Abteilung für Zoologie« veröffentlicht werden). – Die genannten Berichte über das Vorkommen der Kreuzotter im Raum von Mühlen bzw. am dortigen Westfuß des Zirbitzkogels sind damit mehr als wahrscheinlich geworden und es dürfte nur mehr eine Frage der Zeit sein, bis das erste Belegexemplar aus diesem Gebiet vorliegt.

Auch der zweite Fund, über den hiermit berichtet wird, ist von ebensolchem Interesse: Oberpräparator Alfred Mauerhofer (Landesmuseum Joanneum) fing eine Kreuzotter im Gipfelbereich des Stuhlecks südöstlich Mürrzuslag. Dieser Fund stellt den ersten Nachweis dieser Schlange für die Fischbacher Alpen dar und damit gleichzeitig den ersten Nachweis für

den Bezirk Weiz. Von diesem Exemplar fertigte A. Mauerhofer eine Dermoplastik (siehe Abbildung) und ein Skelettpräparat an; diese befinden sich heute gleichfalls in der Sammlung der Abteilung für Zoologie. – Zusätzlich zu diesem Fund liegt auch aus dem Kleinen Pfaffenbachgraben (südlich Stuhleck) eine Beobachtung vor; es ist anzunehmen, daß die Kreuzotter im dortigen Bereich noch mancherorts an geeigneten Stellen vorkommt. Insgesamt dürfte ihr Bestand aber rückläufig sein – einerseits wegen der ständig zunehmenden Vernichtung geeigneter Standorte durch forst- und landwirtschaftliche Intensivnutzung, Straßen- bzw. Wegbau u. dgl., andererseits wegen des Rückganges an Nahrungstieren (Mäuse, doch auch Eidechsen und andere Kleintiere). Zumindest an den Rändern ihres Verbreitungsgebietes in der Steiermark ist die Kreuzotter, ebenso wie die Sandvipere, demgemäß schon zu den gefährdeten heimischen Tierarten zu rechnen.

Dr. Erich Kreißl

## Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels »ALTE KUNST IM BEZIRK LIEZEN«

Die diesjährige Sonderausstellung im Prunksaal des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels hat die »Alte Kunst im Bezirk Liezen« zum Thema. Anhand von grafisch gestalteten Übersichtskarten, zahlreichen Farb- und Schwarzweißfotos und einer Reihe von wertvollen Originalen wird die vorwiegend sakrale Kunst im Enns- und Paltental und Salzkammergut vorgestellt.

Der erste Abschnitt ist den frühen romanischen Denkmälern im Bezirk gewidmet. Als Schwerpunkte zeichnen sich die Buchmalerei, besonders reich in der Admonter Stiftsbibliothek vertreten, das architektonische Schaffen in Dietmannsdorf und Pürgg und die Wandmalerei ab. Aus der Johanneskirche in Pürgg wurde vom Bundesdenkmalamt eine Freskenkopie mit der »Geburt Christi« für die Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Besonders viele Kunstschätze sind aus dem Zeitraum der Gotik (Ende 13. Jhd.–1530) auf uns gekommen. Prachtvolle Beispiele spätgotischer Kunstauffassung sind der Hl. Georg eines Flügelaltars aus der Werkstätte Lienhart Astls und die dazugehörigen Schreinflügel mit bedeutenden Malereien vom »Meister der Madonna II des Abtes Valentin Pierer« aus der Georgskirche in Alt-Rottenmann. Das kunsthistorische Museum des Stiftes Admont hat in dankenswerter Weise die sechs erhaltenen Glasscheiben der ehemaligen Burgkapelle von Gallenstein der Ausstellung bereit gestellt. Sie sind ein besonders wertvoller Beitrag, da die meisten gotischen Glasfenster, bedingt durch ihre hohe Zerbrechlichkeit, im Laufe der Zeit verloren gegangen sind. Ein großer eiserner Opferkerzenleuchter aus der Wallfahrtskirche Frauenberg rundet das Bild der Gotik ab.

Die profane Kunstentfaltung erfährt im 16. und 17. Jahrhundert durch die vielen neuen Schloßbauten im mittleren Ennstal und durch die, im Zuge der Eisenverarbei-



Hl. Georg, Werkstätte des Lienhart Astl.  
Foto LMJ, Bild- und Tonarchiv

tung entstandenen Hämmern und Hammerherrenhäuser im Gebiet der »Eisenwurzeln« einen Höhepunkt. Neben diesen Beispielen großartiger Baukunst werden auch die mit Sgraffito geschmückten Speicher und Häuser im Bild vorgestellt.

Viele der adeligen Bauherren bekannten sich im 16. Jahrhundert zum neuen reformatischen Glauben, der vor allem im oberen Ennstal noch seine Spuren hinterlassen hat. Dazu zählen Freskenzyklen, Gedenktafeln, Altäre und Grabsteine mit lutherischem Gedankengut ebenso wie die Reste und das Wissen von zerstörten Kirchen und Betsälen.

Am reichsten ist der Bezirk an Kunstwerken aus der Barockzeit (1630–1790), was sich

auch in der Anzahl der ausgestellten Originale widerspiegelt. Der Bildhauer Josef Thaddäus Stammel, der ausschließlich für das Stift Admont und seine inkorporierten Pfarren gearbeitet hat, ist mit der vielfigurigen Weihnachtsskulptur aus Kalwang, dem Zwerg Oswald Eibegger und mit dem Kruzifixus in der Ausstellung vertreten. Dazu kommt ein Engel, der im heurigen Jahr vom Museum erworben werden konnte und wohl aus der Admonter Bildhauerwerkstätte des Georg Remele stammt. Sein bewegtes »Vorleben« begann in Arding, von wo er gemeinsam mit einem zweiten Engel gestohlen und ins Ausland gebracht wurde. An der deutsch-holländischen Grenze konnte das kostbare Stück gerettet werden. Da der frühere Besitzer ihn in sicheren Händen wissen wollte, erwarb das Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels mit Spenden der Museumsbesucher und durch die großzügige Unterstützung des »Arbeitskreises für Heimatpflege«, Liezen, den Engel. Er wurde anschließend in der Alten Galerie am Joanneum restauriert und wird nunmehr zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert. Weitere bekannte Bildhauer, deren Wirken im Bezirk erfaßt wird, sind der Judenburg Balthasar Prandstätter und der aus Bad Mitterndorf stammende Johann Fortschegger.

Ein Höhepunkt der hochbarocken Malerei ist die künstlerische Tätigkeit des Bartholomäus Altomonte, der in der Stiftsbibliothek von Admont im Jahre 1775 die sieben Deckenfresken schuf. Die Ausstellung konnte mit zwei seiner Ölgemälde, aber auch mit Bildern von Johann Martin Schmidt, besser bekannt unter dem Namen Kremser Schmidt und Johann Lederwasch aus der Sammlung des Stiftes bereichert werden.

Ein besonderes Augenmerk verdient der Frauenberger Ornat und die dazu passende Stola aus der Admonter Stickereischule, vollendet 1688 unter Abt Adalbert. Sein markantes Porträt in Seidenflachstickerei ziert die Vorderseite des Ornaments und wird von üppiger Hochstickerei aus Gold- und Silberfäden umrahmt.



Engel, wahrscheinlich Bildhauerwerkstätte des Georg Remele.  
Foto Akad. Rest. G. Diem

Zuletzt sei noch auf die sakrale Architektur der Barockzeit eingegangen, die das Bild der Landschaft entscheidend prägt. Viele gotischen Kirchen sind mit Zwiebeltürmen, neuen Fenstern, Seitenkapellen und reicher Innenausstattung versehen worden. Unser grafisches Anschauungsmaterial will aber jene Bauten herausgreifen, die zur Gänze oder zum größten Teil im 17. und 18. Jhdt. errichtet worden sind, wie zum Beispiel die Wallfahrtskirche Mariä Opferung in Frauenberg oder, um ein Kleinod des barocken Kapellenbaues zu nennen, die Flößerkapelle in Weißenbach a. d. Enns.

Das Ziel der Ausstellung soll es sein, die Museumsbesucher auf die zahlreichen, im ganzen Bezirk verstreuten Kunstschatze aufmerksam zu machen und sie anzuregen, die Kunststätten aufzusuchen.

Helga Wlasak

## KURZNOTIZEN

Ein am 24. 5. am Joanneum stattgefundenes Seminar diente dazu, die zwischen der **Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau** und dem Referat für Militärgeographie des Korpskommando I erfolgte Zusammenarbeit zu dokumentieren und im Sinne der Umfassenden Landesverteidigung auf eine offizielle Basis zu stellen. Besonderen Stellenwert erhielt diese Veranstaltung durch die Führung der Abordnung des Korpskommando I durch Brigadier H. Kirsch.

Das Museo Friulano di Storia Naturale, das durch die Erdbeben in Friaul vollkommen zerstört wurde, wird im Herbst dieses Jahres mit einer Sonderausstellung über die Karnischen Alpen wiederum geöffnet. Doz. Dr. Fritz Ebner wurde eingeladen, im wissenschaftlichen Komitee für diese Ausstellung mitzuarbeiten.

Im Rahmen des Internationalen Geologischen Korrelationsprogrammes (IGCP) fungiert Dr. Fritz Ebner in einem Projekt über Paläozoikum des Alpen-Mittelmeerraumes als Leiter einer österreichischen Arbeitsgruppe. Im Zuge dieser Aktivitäten wird er zwischen 1. und 14. Juli an einer Arbeitsexkursion im russischen Kaukasus teilnehmen. Weiters wurde er für den Redaktionsstab der Endpublikation dieses internationalen Projektes namhaft gemacht.

Mit 31. Jänner 1982 trat Dr. Adolf ALKER in den dauernden Ruhestand. Dr. ALKER war über drei Jahrzehnte an der **Abteilung für Mineralogie** tätig gewesen und hatte seit 1974 auch die Leitung dieser Abteilung inne. Zum neuen Leiter der Abteilung wurde mit Wirksamkeit vom 1. Februar 1982 Dr. Walter POSTL – seit 1974 an dieser Abteilung tätig – bestellt. Neu im wissenschaftlichen Dienst ist seit 1. April 1982 Dr. Franz WALTER.

### Abteilung für Zoologie

Die guten fachlichen Kontakte mit dem Ungarischen Naturhistorischen Museum (Generaldirektor Dr. Zoltan Kaszab) konnten bei einem 3-tägigen Aufenthalt von Dr. E. Kreissl in Budapest weiter ausgebaut werden (Intensivierung der Zusammenarbeit bei der Erforschung und Datenerfassung verschiedener wirbelloser Tiere).

Die **Abteilung für Kunstgewerbe** eröffnete am 23. Juni 1982 eine Sonderausstellung ausgewählter Objekte ostasiatischer Kunst und des Kunsthandwerkes im Hause Neutorgasse 45. Die Auswahl dieser Werke wurde von Herrn Kustos Kurt Binder, Abteilung Ostasien im Völkerkundemuseum in Wien, getroffen. Er stellte auch einen Kurzkatalog zusammen. Es werden in dieser

Ausstellung, die zum erstenmal Bestände der Sammlung außereuropäischer Kunst in der Abteilung Kunstgewerbe erschließt, nur Objekte aus Japan und China gezeigt. Samurai-Schwerter, Lanzen und eine Rüstung sind ebenso vertreten wie Bronzen des religiösen Brauchtums des Shintoismus und Buddhismus, Elfenbeinschnitzereien, Porzellan und außer Katalog japanische Seidenmalereien sind ausgestellt. Ausgezeichnete Figuren des chinesischen Buddhismus sind neben chinesischen Porzellan- und Emailcloisonné zu sehen. Die Ausstellung ist bis 26. Oktober 1982 geöffnet.

Das **Jagdmuseum** beteiligte sich mit Exponaten an der Sonderausstellung »Die Jagd« bei der Grazer Frühjahrsmesse 1982 und an der Sonderausstellung »Erzherzog Johann. Sein Leben in den Bergen« in Bad Aussee (neben der Landesausstellung Stainz).

Am 25. Mai hielt Ph. Meran ein Referat über seine Abteilung und 30 Jahre Tätigkeit als Abteilungsleiter am Joanneum.

## Schriftenangebot, Neuerscheinungen

### Direktion des Landesmuseums

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum Graz.

Schriftenreihe »museum« des Georg Westermann Verlages, Braunschweig 1982.

Erster Band einer zweiteiligen Taschenbuchausgabe mit Präsentation folgender Abteilungen und Stellen des Joanneums: Geologie, Paläontologie und Bergbau; Mineralogie; Botanik; Alpengarten Rannach; Landeszeughaus; Schloß Eggenberg; Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung; Jagdmuseum; Referat für Jugendbetreuung. 128 Seiten mit 21 Beiträgen und zahlreichen Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen. Im Museum, beim Verlag und im Buchhandel erhältlich. Preis im Museum: S 70,-.

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum. Ringmappe mit 96 Farbdiaspositiven aus sämtlichen Sammlungen des Joanneums und Einführungstext in Deutsch und Englisch. Beim Museumssportier Raubergasse 10 und in der Landesausstellung Stainz erhältlich. Preis: S 580,-.

Jahresbericht 1980, (Neue Folge 10) mit 2 Beiträgen über Maria Mottl-Györfy und Johann Schefczik mit Schriftenverzeichnis.

### Abteilung für Mineralogie

Mitteilungsblatt, Heft 49/1981, 31 Seiten mit 3 Beiträgen zur Mineralogie der Steiermark.

### Abteilung für Zoologie

Mitteilungen, Jahrgang 10, Heft 1, 84 Seiten mit 8 ornithologischen Beiträgen;  
Heft 2, 72 Seiten mit landeskundlichen Beiträgen über Säugetiere, Insekten, Wasserschnecken und parasitische Würmer.

### Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

Volkskundliches aus dem steirischen Ennsbereich. Festschrift für Karl HAIDING zum 75. Geburtstag. Schriftenreihe des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels am Landesmuseum Joanneum 1, ed. V. Hänsel und S. Walter. 27 Beiträge zur steirischen Volkskunde, 332 Seiten.  
M. ERLBACHER, Überlieferte Strickmuster aus dem steirischen Ennstal. Kleine Schriften des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, Heft 1, Liezen 1982, 72 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

### Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung

Schild von Steier, Heft 14 mit 9 Beiträgen zur steirischen Frühgeschichte u. a. Teil 2 der Beschreibung der Römersteinsammlung im Schloßpark Eggenberg.  
W. MODRIJAN und E. WEBER, Die Römersteinsammlung des Joanneums im Schloßpark Eggenberg. Führer durch das Lapidarium.

### Abteilung für Botanik

MAURER, W., 1981, Die Pflanzenwelt der Steiermark und angrenzender Gebiete am Alpen-Ostrand. – Graz: Verlag für Sammler. Herausgegeben von der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz. – Dieses Buch ist beim Verlag und im Buchhandel erhältlich. Es wird von der Abteilung nur im Wege des Schriftentausches abgegeben.  
Heimische Orchideen. Verbreitung und Gefährdung in der Steiermark. Aquarelle von Ludwig Freidinger. – Katalog zur Sonderausstellung.

### Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau

Mitteilungen der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau.  
Heft 43: H. ZETINIGG: Die artesischen Brunnen im steirischen Becken. 211 Seiten, 19 Tabellen, 10 Tafeln. Preis S 180,-.

### Alte Galerie

JOANNEA. Publikationen des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, Band V: BIEDERMANN G. 1982, Katalog der mittelalterlichen Kunst. Alte Galerie am Landesmuseum Joanneum. Tafelwerke – Schreinaltäre – Skulpturen. Mit Beiträgen zum technischen Aufbau der Kunstwerke von G. DIEM. 492 Seiten, 231 Abbildungen, davon 16 farbig. Ikonographie- und Sachregister, Künstler- und Personenregister, Konkordanz der Inventar- und Katalognummern. Preis S 350,-.

### Austellungen

#### Abteilung für Zoologie

Schloß Trautenfels  
Bis auf weiteres: »Heimische Eulen«

#### Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung

Ecksaal des Joanneums (2)  
Bis 12. 7.: »Vergessene Vergangenheit?«  
Bodendenkmalpflege in der Steiermark.

#### Abteilung für Kunstgewerbe

Neutorgasse 45 (2)  
Bis 26. 10.: »Kunst und Kunsthandwerk aus Ostasien«.

## ERZHERZOG JOHANN VON ÖSTERREICH

ist eine der populärsten gestalten der österreichischen geschichte. die 200. wiederkehr seines geburstages pflichtung, das anderken an habsburger, einen pionier alters , mit einer landes ern. weitgespannt ist rnzont, in dem er sich in florenz und seit wien bewegt schwen gen sein weltbild. der für den festungs liche die alpenländer kennen. nach dem hofers 1809 widmet steiermark. hier eigeninitiative das habsburgischer auf rittsbewußt gründet joanneum. zugleich stalt. auf reisen nach tigt er sich intensiv mit nen in landwirtschaft, dustrie und verkehr. als demisiert er bergbau und berg. daß die sudbahn über legt wird, ist ihm zu verdan lastrophalen ernährungs 1817 gründet er eine landwirtschafts gesellschaft, die die neuesten agrar tech nischen nisse 1829 heiratet der steirische prinz- die postmeisterstochter anna pöchl. 1848 steht er als reichsverweser in frankfurt inmitten der spannungen zwischen preußen und österreich. 1859 stirbt erzherzog johann in graz.



erkennt umsetzt. anna pöchl. spannungen

**Landesaussstellung 1982**  
**Schloß Stainz Steiermark**  
**8.Mai bis 31.Oktober**  
täglich 10 – 18 Uhr Tonbildschau Führungen

### Neue Galerie

Sackstraße 16/II (5)  
Bis 31. 7.: »ERZHERZOG JOHANN im Porträt«  
Bis 4. 7.: 11. Landesförderungspreis für Fotografie  
8. 7. – 29. 8.: Carl REICHERT  
16. 8. – 11. 9.: XVII. Internationale Malerwochen

### Abteilung für Botanik

Bad Loipersdorf, Kurhalle  
Voraussichtlich von Mitte Juli bis Mitte August:  
»Heimische Orchideen. Verbreitung und Gefährdung in der Steiermark. Aquarelle von Ludwig Freidinger«.

### Veranstaltungen, Vorträge:

#### Abteilung für Mineralogie

Unter dem Motto »Auf den Spuren Erzherzog Johanns« führen die Abteilungen für Mineralogie und der Joanneum-Verein vom 17. bis 24. Juli 1982 eine Exkursion nach Südtirol durch. Am Programm stehen u. a. folgende Mineralfundpunkte: Seiseralpe, Teis, Rabenstein, Monzoni, Predazzo und Terlan sowie ein Besuch der Gedenkstätte Erzherzog Johanns in Schenna. An dieser Exkursion werden 35 Personen teilnehmen.

**Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels,**  
4. 7., 10 Uhr: Hauskundliche Exkursion nach Wörtschachwald.

6. 7.: Gemeinsam mit der Abteilung für Zoologie:  
»Tierwelt und Lebensräume im Bezirk Liezen – Jahrestreffen 1982«.

Leitung: Dr. E. KREISSL und Dr. M. J. ANSCHAU.  
Thema: Fische und Fischzucht im Bezirk Liezen.  
14 Uhr: Exkursion nach Grundlsee. 18 Uhr: Vortrag des Fischereisachverständigen Ing. K. IGLER.

11. 7., 19 Uhr: Lesung aus Werken von Paula Grogger.

26. 8., 19.30 Uhr: Kammermusikkonzert.

#### Abteilung für Botanik

14. 9., 19.30 Uhr: Österreichische Urania für Steiermark, Mehplatz 2: Dr. D. ERNET: Einführungsvortrag zur nachfolgend genannten Veranstaltung.

18. 9. – 19. 9.: Gemeinsam mit der Österreichischen Urania für Steiermark (Urania Reisedienst): Dr. D. ERNET und E. Bregant: Die Pflanzenwelt der Dachstein-Tauern-Region. Flora und Vegetation an und über der Waldgrenze. Fahrten und kleine Wanderungen im Gebiet des Dachstein und der Schladminger Tauern.

12. 7. – 16. 7.: Gemeinsam mit der Botanischen Abteilung des Landesmuseums für Kärnten: Sammel- und Kartierungsexkursion in das Nockgebiet an der steiermärkisch-kärntnerischen Grenze.

### Geplante Veranstaltungen

#### Jugendklub 1

(für junge Menschen von 6–10 Jahren)

#### Jugendklub 2

(für junge Menschen von 11–14 Jahren)



Am »Ferientag im Museum« wird mit großer Freude die Gelegenheit wahrgenommen, die Unterschiede zwischen »Stallhasen« und Feldhasen festzustellen.

### Ein Ferientag im Museum

Bevor die Ferien zu Ende gehen, lädt das Referat für Jugendbetreuung die Jugendklubs zu ganztägigen Seminaren ins Joanneum. Viele Erfahrungen voller Spannung und Fröhlichkeit, die tätige Auseinandersetzung mit interessanten Dingen und Themen öffnen jungen Menschen den Blick für neue Möglichkeiten, in längeren Freizeitperioden auch einmal allein oder mit Freunden dem Museum einen Besuch abzustatten.

Geplant sind heuer Seminare zu den Themen: »Aus dem Leben der Bienen – die Imkerei« und »Gefäßkeramik: von der Daumenschale zur gedrehten Vase« mit Exkursionen in Betriebe in der Umgebung von Graz. Die Termine werden noch genau bekanntgegeben.



In einem ganztägigen Seminar werden Kinder mit dem Einrichten eines Aquariums vertraut gemacht.

### Unterricht im Museum

Unterrichtsmodelle für die 4. und 7. Schulstufe (Anfragen: Tel. 831/2133).

Abteilung für Zoologie: »Alles, was Maus heißt« (Stundenbild und Arbeitsblätter)

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung: »Werkzeugfinder und Höhlenbewohner«. »Die Menschen werden seßhaft« (Stundenbild und Arbeitsblätter)

Abteilung für Mineralogie: »Minerale der Steiermark« (Zuordnungsübungen)

»Gesteine der Steiermark« (Zuordnungsübung mit Lehrausgang)

Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau: »Die Entwicklung des Lebens«

»Lebensbilder aus der Vorzeit« (Ein Lernspiel)

Ergänzungsspiel: »Fossil – lebendes Tier«

Alte Galerie: »Das Bild der Madonna« – »Ein Altar voller Wunder« – »Aus der Legende des Hl. Martin« – Bildinterpretation: Pieter Breughel »Bauernkirmes« (Kinderführungen)

Schülerinformation zur Sonderausstellung »Lebensräume heimischer Tiere« mit Fragebogen und Spielcomputern zur Lernerfolgskontrolle.

Such- und Lernspiel »A, B, C oder D« im Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

»Schriften für junge Museumsbesucher« (auch als Unterrichtshilfe geeignet) u. a.:

- 1 Aus der Abteilung für Zoologie: Greifvögel – Alles, was Maus heißt ... – Heimische Schlangen
- 2 Aus dem Landeszeughaus: Das Turnier – Der Harnisch – Die Handfeuerwaffe
- 3 Aus der Abteilung für Mineralogie: Steine, über die wir gehen – Es glitzert am Weg – Mineralvorkommen in der Steiermark
- 4 Aus der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung: Werkzeugfinder und Höhlenbewohner – Haustier, Steinbeil, Tongefäß
- 5 Aus der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau: Zeit – zu Stein geworden; Ein geologischer Streifzug durch die Steiermark
- 6 Aus der Alten Galerie: Das Bild der Madonna – Ein Altar voller Wunder
- 7 Aus der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung: »Steine«, die nicht splintern – Eisen verändert die Welt
- 8 Aus der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau: Eisen für immerdar; sind Bodenschätze unerschöpflich? – Die wilde Jagd; Fossilien in Volksglaube, Sage und Märchen
- 9 Aus dem Jagdmuseum: Vom Wildbeuter zum Hüter der Natur; Die Jagd im Wandel der Zeiten – »Höfliche junge Gamsen«; Interessantes aus dem Leben dieser Tiere
- 10 Aus der Alten Galerie: Mit Pinsel, Stift oder Grabstichel, Barockkünstler in ihrer Werkstatt
- 11 Aus dem Landeszeughaus: Schwert und Säbel – Aus der Geschichte der Blankwaffen; »Scharfe Grete« und »Schnurrhindurch« – Über Mörser und Kanonen

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <p><b>1 MUSEUMSGEBÄUDE<br/>RAUBERGASSE 10</b><br/>A-8010 Graz, Tel. (0316) 831-0<br/><b>Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau a</b><br/><b>Abteilung für Mineralogie b</b><br/><b>Abteilung für Zoologie c</b><br/><b>Abteilung für Botanik d</b></p> <p><b>ALPENGARTEN RANNACH</b><br/>A-8046 Graz-St. Veit, Rannach 15<br/>Tel. (0316) 66 45 65</p> | <p>a-c:<br/>Montag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12. Führungen nach Vereinbarung.</p> <p>d:<br/>Studiensammlung<br/>Montag bis Freitag 9-12, nach Voranmeldung.</p> <p>April bis Oktober: täglich 8-18.</p> | <p>Am 1. 1., 6. 1., 1. 5., 10. 6., 1. 11., 24.-26. und 31. 12. gantztägig, am 23. 2. und 9. 4. ab 12 Uhr geschlossen.</p> <p>An Samstagen, Sonn- und Feiertagen sowie am 24. und 31. 12. geschlossen.</p> <p>November bis März geschlossen.</p>   |
| <p><b>2 MUSEUMSGEBÄUDE<br/>NEUTORGASSE 45</b><br/>Tel. (0316) 831-0<br/><b>Abteilung für Kunstgewerbe</b><br/>(Zeugnisse der Wohn- und Lebenskultur seit dem 15. Jahrhundert; historische Denkmäler; große Sammlung von Kunstschmiedearbeiten)<br/>Wegen Umbauarbeiten nur teilweise zugänglich</p> <p><b>Alte Galerie</b></p>                                    | <p>Dienstag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12. Führungen nach Vereinbarung.<br/>Nach Voranmeldung für Gruppen: Donnerstag 19-21.</p>   | <p>An Montagen sowie am 1. 1., 1. 5., 10. 6., 1. 11., 24.-26. und 31. 12. gantztägig, am 23. 2. und 9. 4. ab 12 Uhr geschlossen.</p>  |
| <p><b>3 LANDESZEUGHAUS</b><br/>A-8010 Graz, Herrengasse 16<br/>Tel. (0316) 831-0<br/>Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert</p>   | <p>April bis Oktober: Montag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12.</p>  | <p>Besichtigung nur im Rahmen der Führungen (jede volle Stunde; letzte Führung 15 Uhr; mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Führungstermine).<br/>November bis März sowie am 1. 5. und 10. 6. geschlossen.</p> |
| <p><b>4 STEIRISCHES<br/>VOLKSKUNDEMUSEUM</b><br/>A-8010 Graz, Paulustorgasse 13<br/>Tel. (0316) 80 4 16<br/>Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube)</p>   | <p>April bis Oktober: Montag bis Donnerstag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12.</p> <p>Führungen nach Vereinbarung.</p>   | <p>November bis März sowie an Freitagen geschlossen.<br/>Am 1. 5. und 10. 6. geschlossen.</p>   |
| <p><b>AUSSENSTELLE STAINZ</b><br/>A-8510 Stainz (Schloß)<br/>Tel. (0 34 63) 27 72<br/>Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung</p>  | <p>April bis Oktober: Montag bis Donnerstag 9-13, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-17.</p> <p>Führungen nach Vereinbarung.</p>   | <p>November bis März sowie an Freitagen geschlossen, jedoch gegen Voranmeldung zugänglich.</p>  |

**5 NEUE GALERIE**

A-8010 Graz, Sackstraße 16 //II  
Tel. (0316) 79 1 55  
Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts  
Thea-Thöny-Stiftung  
Alfred-Wickenburg-Raum  
Hans-Fronius-Archiv

Montag bis Freitag 10–18, Samstag, Sonntag, Feiertage 10–13. Führungen nach Vereinbarung.

am 1. 1., 10.–12. 4., 1. 30., 31. 5., 10. 6., 1. 11., 24.–26. 12., 31. 12. ganztägig, am 9. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

**HANS-MAURACHER-MUSEUM**

A-8044 Graz,  
Hans-Mauracher-Straße 29  
Tel. (0316) 33 78 53  
Werke des Bildhauers Hans Mauracher (1885–1957)

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag 10–17, sonst gegen Voranmeldung.

**6 BILD- UND TONARCHIV**

A-8010 Graz, Sackstraße 17//II  
Tel. (0316) 80 3 35  
Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation

Montag, Dienstag, Donnerstag 8–16, Mittwoch, Freitag 8–13

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen ganztägig, am 23. 2. und 9. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

**SCHLOSS EGGENBERG**

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90  
Tel. (0316) 53 2 64-0  
Prunkräume a  
Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung b  
Jagdmuseum c  
Wildpark Eggenberg d  
Römersteinsammlung e

a:  
April bis Oktober: täglich 9–13 und 14–17 Uhr. Führungen: 9, 10, 11, 12 / 14, 15, 16 Uhr.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen entsprechende Lichtverhältnisse vorausgesetzt (mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Führungstermine).

März und November Besichtigung nach Vereinbarung möglich, Dezember bis Februar geschlossen. Im Sommer wegen Veranstaltungen teilweise geschlossen.  
Jänner und Dezember geschlossen.

b:  
Februar bis November: täglich 9–17.  
c:  
Februar bis November: täglich 9–12 und 14–17.

Jänner und Dezember geschlossen.

d, e:  
Jänner, Februar, November und Dezember: täglich 8–17.  
März, April, September und Oktober: täglich 8–18.

Schlüssel zur Römersteinsammlung, werktags 8–16 Uhr, in der Kanzlei der Abteilung f. Vor- und Frühgeschichte bzw. beim Portier.

Mai bis August: 8–19.  
b–e: Führungen nach Vereinbarung.

**LANDSCHAFTSMUSEUM  
SCHLOSS TRAUTENFELS**

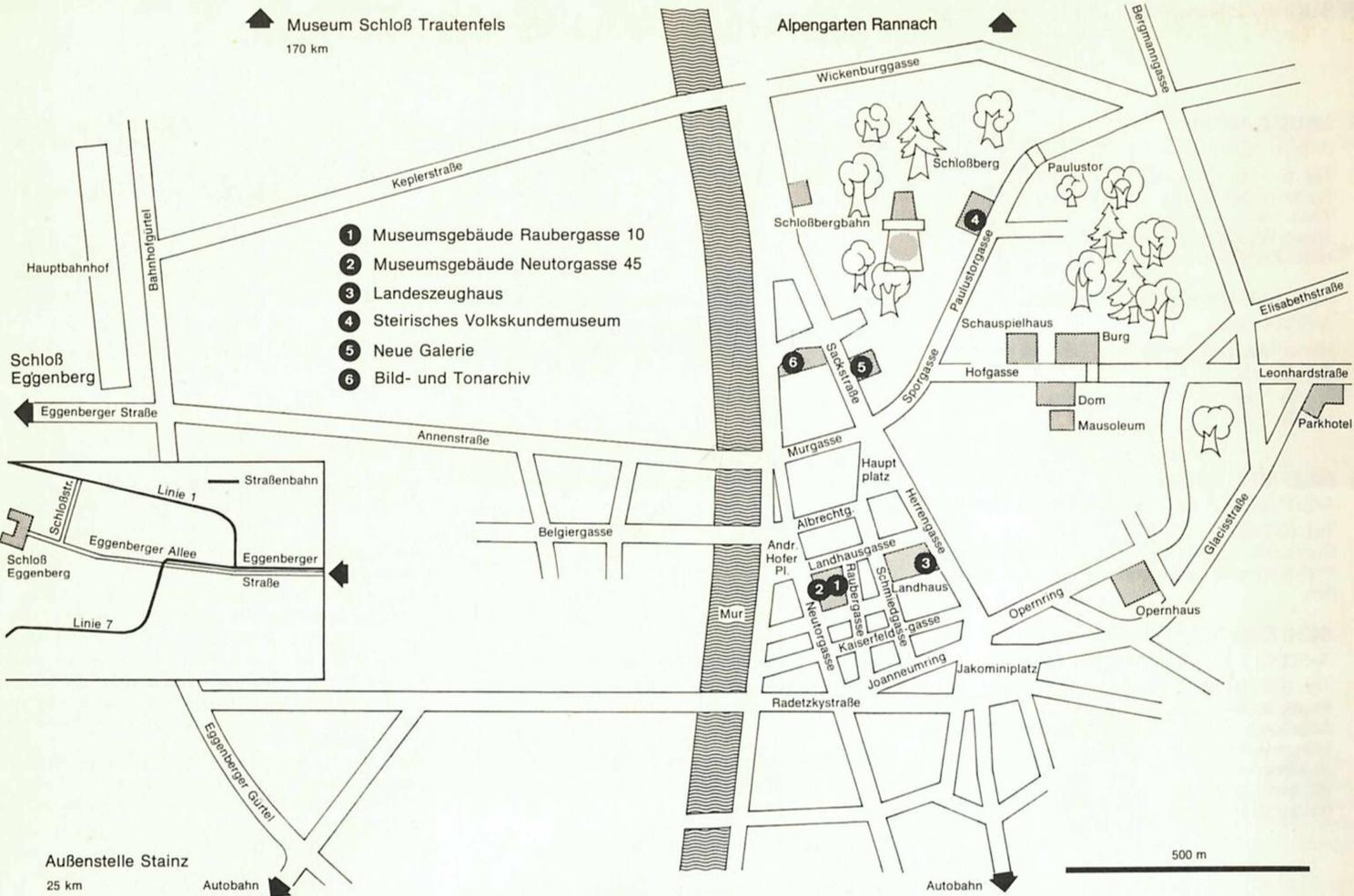
A-8951 Trautenfels im Ennstal  
Tel. Stainach (0 36 82) 22 33  
Volkskunst, Volksbrauch, Geschichte und Naturkunde des steirischen Ennsbereiches

Jänner – 21. 2. und April bis Oktober: täglich 9–17. Führungen nach Vereinbarung.

22. 2.–31. 3. und 1. 11.–1. 1. geschlossen, jedoch gegen Voranmeldung zugänglich.

▲ Museum Schloß Trautenfels  
170 km

▲ Alpengarten Rannach



### Information, Mitteilungen und Berichte:

Herausgeber:  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
8010 Graz, Raubergasse 10, Tel. (0316)  
831-2454

Direktor: Dr. Friedrich Waidacher  
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:  
E. Bregant

Grafik und Layout: Franziska Hartlauer  
Plan: H. Türk

Reproduktionen: Rögner, Graz  
Druck: Grazer Druckerei, 8020 Graz, Bieneng. 29

### Inhalt

- S. 2-7: Berichte aus den Abteilungen
- S. 8-9: Informationen
- S. 10-11: Besuchszeiten 1982
- S. 12: Impressum

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen  
und allfällige Änderungen werden in der Ta-  
gespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

### Eintrittsgebühren

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson je  
Museumsgebäude..... S 15,-  
Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen,  
je Person..... S 10,-  
Kinder, Schüler, Lehrlinge, Studenten,  
Lehrpersonen (Dienstausweis),  
Heeresangehörige, Invalide, Senioren;  
alle Besucher des Schloßparks  
Eggenberg..... freier Eintritt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [3\\_1982](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 3 1](#)